

Fürsten-Allee 59



Livia Brüsweiler
Kerns, 2. Gymi

Auf dem Estrich stiess ich auf eine Kiste, die ich noch nie gesehen hatte ... Eigentlich wollte ich ja nur einen Koffer für die Ferien holen, doch nun packte mich die Neugier. Ich zögerte ein wenig, da es ja eigentlich nicht höflich ist, in den Sachen anderer zu stöbern. Doch der Drang, die Kiste zu öffnen, siegte.

Mein Herz begann etwas schneller zu schlagen, als ich vorsichtig den staubigen Deckel der Kartonschachtel hob. In der Kiste lagen mehrere sehr schöne alte Skizzen und Zeichnungen. Alle sehr unterschiedlich: manche farbig, manche sehr detailliert und realistisch, andere eher abstrakt. Landschaftsskizzen, aber auch Porträts und viele andere Zeichnungen. Auf einer Zeichnung waren viele verschiedene Menschen gezeichnet, und unten stand der Satz: Gleiche Rechte für alle! Ausserdem fand ich in der Kiste einen zerknitterten Zettel. Es war kaum mehr lesbar, doch darauf stand 26. Juni 1936, Fürsten-Allee 59, Backsteinmauer - 59, 3 nach unten. Das muss ein Treffpunkt gewesen sein, irgendetwas ist an diesem Tag passiert.

Es war auch ein alter Zeitungsausschnitt mit einem Foto in der Kiste. Darauf war eine junge Frau zu sehen. Sie trug einen Rock, und ihre Haa-



Illustration: Tiemo Wyder

re waren hochgesteckt, so wie es wahrscheinlich zu dieser Zeit üblich war. Stolz hielt sie eine Zeichnung in der Hand. War sie diejenige, die all diese Kunstwerke gezeichnet hat? Vorsichtig nahm ich die Kiste in meine Hände und kletterte die Leiter des Estrichs hinunter. Fast unten angekommen, rutschte mir die Kiste aus der Hand und fiel mit einem Knall runter, sodass sich alles auf dem Boden verteilte. Warum muss ich nur so

ungeschickt sein. Schnell sammelte ich alles wieder ein und legte es zurück in die Kiste.

«Alles okay bei dir?», hörte ich plötzlich meine Mutter von unten rufen. Dann kam mir in den Sinn, dass die Kiste vielleicht ihr gehörte und ich habe einfach darin herumgestöbert, obwohl es mich ja eigentlich überhaupt nichts angeht. «Ja, ich bin nur von der Leiter gefallen, aber es geht mir gut», antwortete ich meiner Mutter. «Das hat

sich aber ziemlich schmerzhaft angehört», rief sie. Ich verschwand erst einmal für die nächsten zwei Stunden in meinem Zimmer und erledigte meine Hausaufgaben. Irgendwann konnte ich einfach nicht mehr anders und lief mit der Kiste zu meiner Mutter. Ich erzählte ihr, dass ich sie zufälligerweise beim Aufräumen gesehen und dann geöffnet habe. Natürlich entschuldigte ich mich auch für meine Neugierde. Doch schliesslich fragte ich sie, wer die Frau auf dem Foto aus der alten Zeitung sei und ob die ganzen Zeichnungen von ihr seien.

Sie erzählte mir, dass die Frau meine Urgrossmutter sei, die sie selber auch nie kennen lernen konnte. Bevor sie Kinder bekam, liebte sie es zu zeichnen, und sie wollte unbedingt eine Kunstschule besuchen, doch sie hatte die Möglichkeit dazu nicht, denn ihre Eltern fanden, dass Kunst ein brotloser Beruf sei, und unterstützten ihr Talent nicht. Mehr wollte meine Mutter nicht dazu berichten. Sie meinte nur, es sei damals eine schwierige Zeit gewesen.

Der zerknüllte Zettel liess mir aber keine Ruhe. Deshalb fuhr ich mit der Strassenbahn in die Stadt und stieg bei der Fürsten-Allee aus und suchte das Haus mit der Nummer 59. Schliesslich stand ich vor einem herrschaftlichen Gebäude, welches von einer Backsteinmauer umgeben war. Ich zählte vom Nummernschild drei Steine nach unten, und der dritte Backstein war locker und liess sich etwas herauschieben. Dahinter entdeckte ich eine kleine Blechbüchse. Ich nahm sie heraus und öffnete sie. Darin lag ein vergilbter Zettel, worauf stand: **«Keine weiteren Treffen. G wurde verhaftet.»**

Die verborgene Burg

Unsere Klasse hält nicht immer zusammen, doch als es wirklich darauf ankam ... Aber ich erzähle besser von Anfang an:

Es war ein normaler Montagmorgen, die Klasse stritt sich wieder einmal wegen eines Fussballspiels, bis Samuel bemerkte, dass Lars fehlte. Wenig später kam der Lehrer herein. Er erklärte uns: «Lars kommt nicht mehr zur Schule. Sein Haus wird in drei Tagen abgerissen. Dort wird eine neue Fabrik gebaut!»

Der Tag wurde sehr langweilig ohne Lars. Am Nachmittag beschlossen wir, etwas zu unternehmen. Wir schmiedeten einen Plan. Karl, der Sohn des Bürgermeisters, erinnerte sich: «Mein Grossvater erzählte früher immer von einer Burg, die neben dem Haus von Lars gestanden haben soll. Da müssten doch noch alte Pläne im Büro meines Vaters sein!» Wir beschlossen, am nächsten Abend den Wachmann abzulenken, damit Karl die Pläne stibitzen konnte.

Am Dienstagabend versammelte sich die Klasse vor dem Gemeindehaus. Karl hatte die



Joel Blum
Pfaffnau, 6. Primar

Schlüssel zum Büro dabei, die er heimlich dem Vater entwendet hatte. Karl und Samuel schlichen ins Büro, während die Klasse den Wachmeister herauslockte. Plötzlich kam Karls Vater nach Hause. Aber in diesem Moment huschten Karl und Samuel mit den Plänen aus dem Gemeindehaus. Wir schlichen in das Gartenhaus von Lars, da bemerkte uns niemand. Alle schauten die Pläne gespannt an. Karl bemerkte: «Genau unter dem Gartenhaus befand sich die Schatzkammer der Burg!» «Das ist ja super, dann wird im Garten von Lars ein Museum gebaut!», jubelte Anna. «Und das Museum wird

nicht so gross, dann muss man das Haus von Lars nicht abreißen», meinte Samuel. «Aber wie wollen wir das beweisen, man sieht die Burg ja nicht mehr?», fragte Manuel. Karl antwortete: «Dann müssen wir eben graben. Morgen nach der Schule bringen alle eine Schaufel mit.»

Am Mittwochnachmittag begannen wir zu graben. Wir wechselten uns ab, schwitzten, keuchten, und schon bald hatten wir Blasen an den Händen. Wir fanden nur Steine und Wurzeln, da wollte Manuel schon aufgeben. Doch Karl und die andern gaben nicht so schnell auf. Karl schuftete weiter, bis er nur noch mit dem Kopf aus der Grube herausschaute. Plötzlich schrie er: «Ich werde verrückt, das ist kein Stein, das ist eine Goldmünze!»

Sofort griffen die anderen wieder zur Schaufel, und bald stiessen wir auf ein grosses unbekanntes Etwas, das wir freibuddeln wollten. Es schien eine eiserne Truhe zu sein. Wir schafften es aber nicht, die Truhe freizugraben. Schliesslich fassten wir gemeinsam den Entschluss, unseren Fund nicht länger geheim zu

halten. Karl erzählte am Abend seinem Vater davon. Dieser eilte sofort zum Gartenhaus und half beim Ausgraben der Truhe. Als wir diese öffneten, blieb uns allen der Mund offen stehen. Die Truhe war voll mit goldenen Schmuckstücken. Karls Vater vermutete: «Da müsste noch mehr von der Burg übrig sein.»

Am andern Morgen stoppte er den ganzen Bau der Fabrik und liess die Archäologen kommen. Diese gruben die ganze Woche und legten eine grosse Burgruine frei. So kam es, dass der Bau der Fabrik verhindert werden konnte und neben der Ruine ein kleines Museum gebaut wurde, mit all den Fundstücken, welche wir als Klasse und die Archäologen ausgegraben hatten.

Unser Einsatz hatte sich also gelohnt. Das Haus von Lars wurde nicht abgerissen, und er kann weiterhin mit seinen guten Kollegen zur Schule gehen! Übrigens schoss er gestern auch das entscheidende Tor, welches unserer Fussballmannschaft den Sieg in der Meisterschaft sicherte.

ANZEIGE

Wir unterstützen den «Klub der jungen Dichten»

Klub der jungen Dichter

STOCKER

Hertensteinstr. 44, Luzern
Länderpark, Stans
Mythen Center, Schwyz

Die besten Storys

Wettbewerb Nicht weniger als 4682 Geschichten sind für den «Klub der jungen Dichter» 2017 eingegangen. Zur Themenauswahl standen **zwei verschiedene Textanfänge**.

Bis 15. Dezember werden wir die besten Geschichten aus den Kategorien 5./6. Schuljahr, 7. bis 9. Schuljahr und ab 10. Schuljahr veröffentlichen. Alle bisher publizierten Texte finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/dichter.

Als Vorjuroren arbeiteten Studentinnen und Studenten der Pädagogischen Hochschule Lu-



zern. Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgt in der Ausgabe vom 16. Dezember. Im Februar 2018 wird eine Auswahl der Geschichten, professionell vertont, in der Sendung «Zambo» von Schwei-

zer Radio SRF ausgestrahlt. Alle Teilnehmer erhalten einen Preis. Der Versand erfolgt bis Ende Jahr.

Wir bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren, ihren Angehörigen und den Lehrpersonen, die sie begleitet haben. Der Wettbewerb wird unterstützt von:

